



Staats- und
Universitätsbibliothek
Bremen

Staats- und Universitätsbibliothek Bremen

DFG Projekt Die Grenzboten

Die Grenzboten

Berlin u.a., 1841 - 1922

Litteratur

urn:nbn:de:gbv:46:1-908

leicht später einmal darlegen, zunächst aber wollen wir Schrempfs Kommentar abwarten. Vorläufig verrät dieser von seiner eignen Stellung zu Kiertegaard einiges in der Einleitung; unter andern, daß er von den Ergebnissen der Gedankenarbeit des großen Grüblers manches (wie einige Äußerungen über die Ege) kurzerhand als widersinnig abweist, daß ihm dagegen die Fragestellung und Methode des religiösen Denkens bei Kiertegaard als das eigentlich Wichtige erscheint.

Litteratur

Geschichte der griechischen Litteratur. Von Ernst Kroker. Erster Band: Die Poesie. Leipzig, Fr. Wils. Grunow, 1895

In den weitem Kreisen der Gebildeten besteht heute zur griechischen Litteratur nur ein sehr entferntes Verhältnis. Wer nicht von der Schulbank her Homer und Sophokles kennt, lernt sie im Leben selten anders als vom Hörensagen kennen. Der Schreiber dieser Zeilen gehört zu den Leuten, die das bedauern. Er erinnert sich, wie in seiner Jugendzeit — die Litteratur hatte sich kaum erst von der Romantik freigemacht — auf dem Bücherbrett gebildeter Frauen Bossens Homer stand, und wie in litterarischen Zirkeln aus der Donnerstagen Sophokles-Übersetzung gern vorgetragen, auch wohl ein Stück daraus mit verteilten Rollen gelesen wurde. In den letzten Jahrzehnten haben wir freilich etwas schnell gelebt und viel vergessen, in der Litteratur manches beiseite geschoben, was unsre Väter anzog und begeisterte, und manches aufgegriffen, vor dem ihnen grauen würde, und vor dem uns nachgerade selber zu grauen anfängt. Aber das hindert uns ja nicht, zurückzukehren zu dem Quell der Poesie: wie wäre es, wenn wir uns wieder einmal nach Homer umsähen und der von ihm begonnenen und beherrschten griechischen Litteratur? Einen Wegweiser in ihr schönes Reich giebt es jetzt, wie sich kein liebenswürdigerer denken läßt, in dem hier genannten Buche Krokers. Es ist ein Buch beileibe nicht zum Nachschlagen, sondern zum Lesen, wirklich wie ein Unterhaltungsbuch genutzreich zu lesen, in kräftiger und feiner Sprache, mit anschaulichen Schilderungen und gebiegenen Urteilen. Es steckt viel Wissen darin, aber der Verfasser ist zu geschmackvoll, den Blick darauf zu lenken; statt viel über die Litteratur zu reden, läßt er die Litteratur selbst gern reden, und sie redet in seiner Verdeutschung eine klangvolle, modulationsreiche Sprache. Mit großem Geschick hat er ohne jede Gewaltanwendung die einzelnen Erscheinungen der Dichter und Dichtungsgattungen in einen fortlaufenden Zusammenhang gebracht und durch treffende Verteilung von Licht und Schatten die Hauptpunkte vor den übrigen hervorgehoben. Homer und das Epos, die scharf gezeichneten Charakterköpfe der Lyriker und die Blüte attischer Poesie, das Drama, zieht in wechselnden und immer fesselnden Bildern an uns vorüber. Der Berichterstatter müßte sich sehr täuschen, wenn an diesem Buche nicht auch unsre Frauen Gefallen fänden. Aber nicht nur ihnen, sondern allen Freunden edler Kunst empfiehlt er es, und er ist sogar der Meinung, daß es sich vortrefflich dazu eignen würde, in den obern Klassen unsrer höhern Schulen ohne Griechisch, auch der für Mädchen, in die alten und ewig jungen Werke der griechischen Dichter einzuführen. Möge sich der zweite Band, der in der Prosa einen sprödern Stoff zu bewältigen hat, dem ersten in gleicher Vorzüglichkeit bald zur Seite stellen.

Für die Redaktion verantwortlich: Johannes Grunow in Leipzig
Verlag von Fr. Wils. Grunow in Leipzig. — Druck von Carl Marquart in Leipzig